



Am Mittwoch wurde begonnen, das wohl aufsehenerregendste Kunstwerk zum Münsterjubiläum aufzubauen. „Solar Equation“ ist in der Turmhalle von 24. Mai bis 24. August zu sehen. Foto: Volkmar Köneke

„Welche Schönheit, welch' Gewalt“

Im Münster geht die Sonne auf: Rafael Lozano Hemmer über sein Kunstwerk „Solar Equation“

Im Münster hängt jetzt ein Ballon. Von Pfingsten an sind darauf drei Monate lang Sonnenstürme zu sehen. Der 47-jährige Künstler Rafael Lozano Hemmer erklärt, was hinter seiner Lichtinstallation steckt.

CLAUDIA REICHERTER

Herr Lozano Hemmer, Sie stammen aus Mexiko, leben in Kanada und reisen als erfolgreicher Künstler durch die ganze Welt. Hatten Sie je von Ulm gehört, bevor Sie die Stadt 2014 beauftragte, im Münster die Sonne aufgehen zu lassen?

RAFAEL LOZANO HEMMER: Oh ja, aufgrund meiner Nerdigkeit. Wegen Einstein, der aus Ulm stammt. Ich hab' mir ganz romantisch vorgestellt, dass dort alle so sind wie er.

Sie dachten, wir Schwaben laufen alle mit herausgestreckter Zunge und wirrem Haar herum?

LOZANO HEMMER: (lacht) Genau. Deshalb hab ich mir auch zweimal



Aus Montreal reist der Künstler Rafael Lozano Hemmer vor der Vernissage wieder nach Ulm. Foto: Volkmar Köneke

überlegt, ob ich da wirklich arbeiten will. Nein, natürlich dachte ich, das sind alles ganz kluge Menschen, lauter Wissenschaftler.

Genau wie Sie: Bevor sie Künstler wurden, studierten Sie physikalische Chemie. Half Ihnen das bei den Berechnungen für Ihre Installation „Solar Equation“, die derzeit als Hauptattraktion zum Turmjubiläum im Münster aufgebaut wird?

LOZANO HEMMER: Um ehrlich zu sein, ich hab den Durchmesser der Sonne auf Wikipedia nachgelesen. Dann habe ich diesen Wert mit meinen Mitarbeitern, unter denen auch ein Ingenieur ist, der sich um das Mathematische kümmerte, um verschiedene Faktoren verringert. In Ulm wird der Ballon 200 Millionen Mal kleiner sein als die Sonne. Schwieriger ist es, die Gleichungen auszuarbeiten, die das Verhalten dieser Sonne bestimmen.

Wieso bauen Sie die Sonne nach?

LOZANO HEMMER: 2009 bekam ich den Auftrag, für den Federation Square in Melbourne ein kultiges Objekt zu schaffen, das die Menschen nachts auf den Platz locken sollte. Da kam mir die Idee, eine Simulation der Sonne zu gestalten. In ihrer Ikonenhaftigkeit war die Sonne schon immer interessant für mich. Nicht so sehr ihre traditionelle Darstellung, sondern vielmehr gegenwärtige Sonnen-Bilder, etwa Aufnahmen der Nasa aus den 90er Jahren, die sogar die Turbulenzen auf ihrer Oberfläche zeigen. Welche Schönheit, welch' Gewalt. Und die Explosionen lassen alle Elemente im Universum erst entstehen, sie sind die Quelle des Lebens. Als Mexikaner muss ich bei starkem Licht aber unwillkürlich auch an Dachscheinwerferkegel denken, mit denen die US-Grenzbehörden Flüchtlinge aufspüren.

Was ist in Ulm neu?

LOZANO HEMMER: Die Installation ist nicht nur erstmals innerhalb eines Gebäudes, sie wird im

Vergleich zu anderen meiner Sonnenprojekte in vielen Punkten verbessert und angepasst. Das Konzept ist dasselbe, aber unsere Rechner sind heute so schnell und die Auflösung der Projektionen so viel höher, dass das Ergebnis ein ganz anderes ist. Ich glaube zwar nicht, dass mehr HD ein besseres Kunstwerk macht, aber der Wissenschaftler in mir ist richtig begeistert von den Möglichkeiten, die die moderne Technik bietet. Außerdem generiert die Sonne diesmal Geräusche. Keine Aufnahmen, sondern direkt von den Animationen erzeugtes Blubbern, Rascheln wie von Feuer, bassartiges Grummeln wie von einem Vulkan. Das haben wir erneut nach nerdigen parametrischen Formeln entwickelt. Da es in einer Kirche ist, soll das aber subtil klingen, eher wie Umgebungsgeräusche.

Wie interagiert Ihre Sonne mit den Menschen, die sie betrachten?

LOZANO HEMMER: Da wir nicht einfach Nasa-Video-Loops auf den Ballon projizieren, sondern ein interaktives Kunstwerk schaffen wollten, hat unsere Sonne vier Augen, vier Kameras, die die Leute beobachten. Je nachdem, ob es viele oder wenige sind, ob sie im Uhrzeigersinn oder gegen den Uhrzeigersinn umhergehen, ob sie sich direkt unter dem Ballon befinden oder weit weg: Die Sonne reagiert auf Präsenz und Bewegung. So stellen wir sicher, dass keine zwei Menschen hier je dieselbe Erfahrung machen.

Stellt der Denkmalschutz im Münster ein Problem fürs solch eine riesige Installation dar?

LOZANO HEMMER: Schon, aber kein unüberwindbares. Das Schwierigste bei diesem Projekt ist, dass

sich genau dort, wo jetzt der Ballon hängt, der Notausgang für den Turm befindet. Wenn jemand, der die Treppen hochgeht, gesundheitliche Probleme bekommt, seilt man ihn dort in einem Korb ab. Deshalb mussten wir sicherstellen, dass sich der Ballon im Notfall ganz schnell entfernen lässt.

So viel zu bedenken...

LOZANO HEMMER: (lacht) Ja, aber das ist genau das, was mir an meiner Arbeit am meisten Spaß macht. Mit den Menschen vor Ort zu sprechen und zusammenzuarbeiten, durchs Münster zu strömen vor einem Jahr.

Da hab ich eine ganz besondere Tour bekommen und Dinge gesehen, die sonst niemand zu Gesicht bekommt. Ich lerne daraus, was die Fachleute sagen, und versuche stets, selbst etwas zur Geschichte eines Ortes beizutragen. Und das war wie ein Crashkurs in Kathedralenkunde für mich.

Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Partnern hier gestaltet?

LOZANO HEMMER: Mit der französischen Firma haben wir schon in Australien zusammengearbeitet und sind gut eingespielt. Mit der deutschen Firma lief alles absolut einwandfrei. Für mich als militanten Atheisten ist es außerdem sehr beeindruckend, wie offen sich die Ulmer Kirchenverantwortlichen für experimentelle Kunst wie meine gezeigt haben. Das ist cool.

Sie wollen mit ihren Arbeiten einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Wie könnte sich der hier äußern?

LOZANO HEMMER: Meine Arbeiten sind nie präskriptiv, ich habe kein festes Ergebnis, keine be-

stimmte Wirkung im Hinterkopf. Die Menschen reagieren auf solch ein Werk oft überraschend. Das ist mir als Künstler wichtig. Sie mögen „Solar Equation“ vielleicht als Assimilation physikalischer Phänomene betrachten, an die Macht der Sonne oder Global Warming denken, an Positives wie Sonnenenergie. Oder es symbolisch betrachten – viele Kulturen verbinden mit der Sonne ja Gottheiten und Religiöses –, sie könnten es unter einem makabren Aspekt sehen wie Goethe, der sagte, je stärker das Licht desto länger die Schatten, und bedenken, dass man diesen Stern in Wirklichkeit ja nicht anschauen kann, ohne sich die Augen zu verderben, oder es in Bezug auf die Größenverhältnisse betrachten... gerade in der Beziehung zu dem riesigen Gebäude ist es für mich spannend zu sehen, wie es aufgenommen wird.

Kommen Sie zur Vernissage am 24. Mai um 11 Uhr ins Münster?

LOZANO HEMMER: Meine Assistenten kommen schon dieses Wochenende und richten die Projektionen ein. Ich selbst werde von 19. bis 25. Mai wieder in Ulm sein. Manches muss ich vor Ort kalibrieren, das lässt sich hier in meinem Atelier in Montreal nicht simulieren, wo wir eine kleinere Version laufen lassen. Zum Beispiel weiß ich im Moment noch nicht, was schlussendlich die richtige Geschwindigkeit der Turbulenzen sein wird. Dafür muss ich im Gebäude sein. Denn ich will einerseits, dass es visuell sehr schön wird, aber gleichzeitig soll es nicht mit anderen Dingen konkurrieren. Es soll so sein, als ob die Sonne da hingehört. So paradox das klingen mag: Es soll wie ein integraler Bestandteil des Münsters sein, und dazu muss ich das Justieren dort machen. Am Ende ist doch immer noch viel Improvisation dabei.

Kann noch etwas schiefgehen, was das ganze Projekt bedrohen würde? LOZANO HEMMER: Nicht wirklich, da hab ich keine Sorge. Alles ist gut.

Die Technik stellt eine Dornstadter Firma

Anfang des Jahres begannen Benedikt Partl (35) und Manuel Groborsch (36) von der Dornstadter Firma Maurer Veranstaltungstechnik mit den Vorbereitungen, die maßgeblich dazu beitragen, dass das 310 000-Euro-Projekt „Solar Equation“ des in Mexiko geborenen kanadischen Künstlers Rafael Lozano-Hemmer im Ulmer Münster zu sehen ist. „Wir sind für alle technischen Komponenten, Vorplanung, Statik und Abwicklung zuständig“, sagt Medieningenieur und Projektmanager Partl. Seit Mittwoch installieren drei Techniker unterhalb des Turms rund 30 Meter Alu-Traversen, die später dezent verkleidet kaum mehr zu sehen sind. Auch die Rückwand und die beiden Seitenschiffe verkleidet die Firma Maurer mit Bühnenmolton. An einer Traverse oberhalb eines Lochs in der Decke hängt jetzt der Ballon, auf vier Gestellen drumherum stehen acht 10 000-Ansi-Lumen-Projektoren, die ihn rundum anstrahlen. In den Traversen befinden sich Computer, die die Animation steuern. Aus Denkmalschutzgründen muss das Kunstwerk freitragend sein und um die Höhenrettung zu gewährleisten, muss die Halterung für die „Sonne“ schnell zur Seite geschoben werden können. cli



Benedikt Partl (35) von der Firma Maurer hat die Technik rund um die Münster Sonne geplant.

Christian Schramm (46) von Airstar ist der Herr über Ballon und Beleuchtung. Fotos: Matthias Kessler



Der Ballon kommt aus Hannover

Für den Ballon, dessen Befüllung und Beleuchtung, ist Christian Schramm (46) aus Hannover zuständig. Die dortige Niederlassung der französischen Firma Airstar, die ansonsten mit Ballons Film- und Fernsehsets sowie Baustellen und Rettungseinsätze ausleuchtet, war schon an Rafael Lozano Hemmers erster „Solar Equation“ in Melbourne beteiligt und ist bei der Kunst-Installation anlässlich des 125-Jährigen der Vollendung des Münsterturms erneut an Bord. In Hannover wurde der weiße Ballon mit sechs Metern Durchmesser aus einem speziellen Nylonmischgewebe genäht und die dazugehörige Kunststoff-Aufhängung samt innenliegendem Gebläse gebaut. Alles zusammen wiegt etwa 35 Kilo. Der Ventilator füllt die „Sonne“ innerhalb von zwei Stunden mit Luft und sorgt dafür, dass sie in Form bleibt. Die schmutzempfindliche Ballonhülle sei von einer Größe, „wie wir sie normalerweise nicht einsetzen“, erklärt der gelernte Kaufmann die besondere Herausforderung. Das Ulmer Projekt findet er „super-spannend“, mit der Outdoor-Installation in Melbourne habe es „überhaupt nichts mehr zu tun“. cli